



Product
stories
well told.

PRODUKT- KLASSIFIKATION

ODER SIND GURKEN DOCH NUR EIN GEMÜSE?

- Grundlagen der Klassifikation
- Nutzen für Händler & Hersteller
- Die 8 goldenen Regeln



PRODUKT- KLASSIFIKATION

Immer wieder sind sie im Gespräch, in unseren Beratungsprojekten ein großer Diskussionspunkt und manchmal auch der Fluch des Projektes. Bei der Einführung von PIM (Product Information Management)-Systemen sind sie dringend notwendig und eine Standardkomponente, die so wichtig und nötig ist, dass es sich lohnt etwas Zeit mit ihnen zu verbringen: die Klassifikationen. **Aber was steckt dahinter?**



Was ist eine Klassifikation und was verstehen wir darunter im Bereich der Produktdaten?



Welche Vorteile bringen Standard-Klassifikationen einem Unternehmen?



Wie gut funktionieren sie und was bedeutet es für ein Unternehmen eine Klassifikation für seine Produkte aufzubauen?

Im Folgenden werden wir Sie mit den Grundlagen von Klassifikationen vertraut machen und aufzeigen, warum diese essenzieller Bestandteil für die Einführung von PIM-Systemen und zur Verwaltung von Produktdaten sind.

WAS IST DER HINTERGRUND?

Klassifikationen dienen der Einordnung.

Sie bilden Klammern um logisch zusammengehörige Dinge wie Tiere, Lebensmittel oder auch Produkte und bringen so Ordnung in eine Sammlung.

Bekannt sind Klassifikationen uns aus dem Biologieunterricht: Dort werden Lebewesen in eine Taxonomie eingeordnet, die unter anderem nach Familie (Katze) und Spezies (Wildkatze), aber auch nach Säuge- und Wirbeltier gliedert.

Nahrungsmittel sind ein weiteres gutes Beispiel, um aufzuzeigen, dass Klassifikationen in unterschiedlichster Weise wirken können. Bei Lebensmitteln kann die Einordnung in verschiedene Klassen zum Zwecke der Auffindbarkeit im Supermarkt verwendet werden: Eine Gurke finden wir in der Gemüseabteilung, während wir Joghurt in der Kühltheke erwarten.

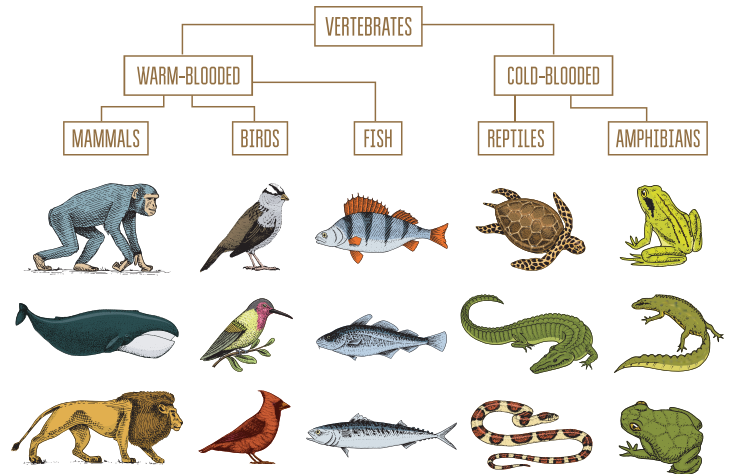
Klassifikationen im Supermarkt

Am Eingang liegen Angebote und Lockartikel aus verschiedensten Kategorien – Süßigkeiten, Sonderangebote – und gleich dahinter dann Obst und Gemüse. Da kommt unsere Gurke wieder ins Spiel:

Sie liegt neben dem Salat. Aber warum? Weil sie eine Salatgurke ist? Moment mal, in der Biologie finden wir die Gurke doch in der Gattung (Klasse) der Kürbisse (Kürbisgewächse, Familie: Bedecktsamige Pflanzen).



CLASSIFICATION OF ANIMALS



Die Logik einer Klassifikation ergibt sich aus dem Blickwinkel des Anwenders.

In der Biologie beeinflussen andere Faktoren als in einem Supermarkt die Einordnung der Gurke. Für den Supermarktbesucher ist es angenehm, sie beim Salat zu finden, damit alle Salatzutaten an einem Ort sind.

Für den Biologen hingegen sind Dinge wie das Wachstumsverhalten oder die Pflanzenart relevant.

Auch im Unternehmenskontext können Klassifikationen unterschiedlichen Nutzen bringen und genauso wie in der Biologie oder im Supermarkt ist auch hier der Blickwinkel des Anwenders entscheidend: Händler brauchen intern eine Klassifikation, um ihre Produkte und die zugehörigen Informationen zu sortieren und organisieren und die eingehenden Lieferantendaten zu „synchronisieren“.

Aus diesem „internen“ Kontext wird abgeleitet, welche Informationen an welcher Produktart relevant sind (eine Lampe braucht Informationen zur Fassung, ein Sofa Informationen zur Textilzusammensetzung und Sitzhöhe).

Gleichzeitig gibt es aber auch die „externe“ Betrachtungsweise, die beispielsweise auf den Endkunden zielt. Hier können Lampe und Sofa ggf. gemeinsam in der Kategorie „Industrial-Look“ vorzufinden sein, weil der Stil im Vordergrund steht.



STANDARDS ZUR INDIVIDUALISIERUNG

Nicht nur in der Biologie finden sich standardisierte Klassifikationen, auch im Handel versucht man mit Standards einheitliche Strukturen zu etablieren, um den Datenaustausch zu vereinfachen.

- **ETIM INTERNATIONAL (Produktklassifikation im elektrotechnischen Bereich)**
- **ECLASS (Deutsches Material- und Warengruppensystem)**
- **UNSPSC, SITC (Statistik-Klassifikation)**

Das sind etablierte Standard-Klassifikationen, die gegenseitige Vergleichbarkeit und Austauschbarkeit von Daten gewährleisten wollen. All diese Standards haben sich das Ziel gesetzt, Marktteilnehmern ein Datenmodell bereitzustellen, das branchenweit bekannt ist und Datenanforderungen des Nutzerkreises in ein einheitliches Format gießt.

e **ETIM International** ist eine gemeinnützige Vereinigung, die sich zum Ziel gesetzt hat, ein technisches Klassifikationsmodell zu erarbeiten, das nicht nur die Digitalisierung der Branchen vorantreibt. Sie standardisieren und vereinfachen damit auch den Datenaustausch und die Anbindung an branchenrelevante Plattformen und Konfiguratoren wie BIM (Building Information Modeling).

Vor allem die Bereitstellung von BIM-kompatiblen ETIM-Klassen ist ein besonderes Merkmal der Klassifikation. Diese BIM-relevanten Ergänzungen – sogenannte „Modelling Classes“ – vereinfachen die Anbindung an BIM-Planungstools.

Vertreten sind vor allem die Branchen Elektrotechnik und die Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK). Ganz frisch, seit November 2020, sind nun auch Werkzeuge, Eisenwaren und Betriebsausstattungen (WEBA) in das Datenmodell aufgenommen worden. Die Branchen werden durch mehrere Vereinsmitglieder und Partner repräsentiert, darunter Großhändler, Einkaufsgemeinschaften aber auch Organisationen wie das Fraunhofer Institut IAO Stuttgart.

e Ein weiterer Anbieter einer Standard-Klassifikation ist **ECLASS**.

Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, einen internationalen Standard zu schaffen, der Unternehmen sowohl bei internen als auch bei externen datengetriebenen Prozessen unterstützt. ECLASS ist international vertreten und ein weit verbreitetes Datenmodell.

Die Besonderheit hier liegt in der ISO/IEC-Normenkonformität und in der Breite der klassifizierten Bereiche. Mit insgesamt 39 Sachgebieten wie zum Beispiel Elektrotechnik, Bau, Logistik, Lebensmittel, Medizin, Optik, Automotive, Labortechnik oder Büromaterial ist ECLASS eher ein Allrounder.

Die Mitglieder setzen sich aus großen bis mittelständischen Unternehmen, aber auch öffentlichen Einrichtungen wie zum Beispiel dem Land NRW zusammen. ECLASS zielt vor allem auf normenkonforme Merkmale und die Weiterentwicklung der Industrie 4.0 ab. Sie wollen Unternehmen dabei unterstützen, einen digitalen und konsistenten Informationsfluss in ihre Prozesse zu integrieren und damit datengetriebene Prozesse fördern.

WAS BEDEUTET DIE ETABLIERUNG FÜR DAS UNTERNEHMEN?

Die Präsenz von Standard-Klassifikationen lässt im ersten Moment vermuten, dass eine eigene Klassifikation für Unternehmen überflüssig sei. Das ist natürlich ein berechtigter Gedanke.

Vorzugsweise wird eine Standard-Klassifikation aber den Bedürfnissen der Branche gerecht und nicht denen des Unternehmens.

Zu diesen eigenen Bedürfnissen zählt u.a., dass eine Klassifikation für interne Prozesse genutzt werden soll. In der Realität sind diese beiden Anforderungen meist konkurrierend.

„Eine Standard-Klassifikation muss allen Marktteilnehmern gerecht werden.“

Eine Standard-Klassifikation muss allen Marktteilnehmern gerecht werden. Sie geht somit nicht auf unternehmensindividuelle Bedürfnisse ein, die eine interne Klassifikation, bei der Kanäle, Kunden und Prozesse im Vordergrund stehen, aber fordert. Die Anforderungen der Kanäle sind schnelllebig und Strukturen und Daten müssen mit wenig Aufwand zeitnah angepasst werden können.

Die Änderung eines Standards geht meist mit langwierigen Prozessen einher: Änderungen müssen erst durch die Gremien der Organisationen abgestimmt und abgenommen werden. Bis eine neue Version der Klassifikation veröffentlicht wird kann viel (oft nicht vorhandene) Zeit vergehen.

Die individuellen Bedürfnisse gehen demnach über das, was eine Standard-Klassifikation leisten kann, hinaus. Es bedarf also einer auf die Bedürfnisse des Unternehmens ausgerichteten Klassifikation, um Produktdaten mit Mehrwert produzieren und publizieren zu können.

„Produzieren Sie Produktdaten mit Mehrwert!“

KLASSIFIKATIONEN IM PIM-UMFELD

Im Produktdatenkontext unterscheiden wir zwischen Publikations-Klassifikationen und sogenannten Pflege-Klassifikationen.

Erstere kennt jeder, der schon einmal einen Online-Shop besucht und die übliche Navigation dort verwendet hat. Im Online-Shop werden Produkte innerhalb



einer Klassifikation sortiert, damit Kunden finden, was sie suchen, ähnlich wie im Supermarkt.

In erster Linie sollen also die Bedürfnisse der Kunden zufrieden gestellt werden.

Hier zeigt sich auch einer der größten Unterschiede zwischen Pflege- und Publikations-Klassifikation:

Eine Pflege-Klassifikation stellt die Daten strukturiert bereit, um sie dann in allen möglichen Formationen für verschiedene Kanäle ausleiten zu können.

Deshalb sollte die Pflege-Klassifikation immer neutral aufgebaut sein, sodass daraus verschiedenste Publikations-Klassifikationen individuell zusammengestellt werden können.

Neben dem neutralen Aufbau ist eines der Hauptziele einer Pflege-Klassifikation, eine effiziente Datenpflege zu ermöglichen – also eine nachhaltige Ordnung zu schaffen.

Häufig begleitet von Zielsetzungen wie Datenimporte zu unterstützen oder automatisierte Pflege- und Ausleitungsregeln erstellen zu können.

Im PIM-Umfeld liegt der Fokus ganz klar auf der Pflege-Klassifikation.

Kaum einer unserer Mandanten fängt hier bei „Null“ an. Wir finden meist schon rudimentäre Klassifikationsstrukturen vor. Dennoch sind der Aufbau einer Pflege-Klassifikation und die damit einhergehenden Herausforderungen ein präsent Thema in unseren Projekten.

Die Bezeichnung der Pflege-Klassifikationen unterscheidet sich je nach eingesetzter Software und Kunden. Ein paar Beispiele sind **Produktklassifikation**, **Produktpflegestruktur**, **Stammbaumstruktur** oder **Pflegebaum** und es gibt noch einige mehr.



viele Abhängigkeiten berücksichtigt werden, die sich im Aufbau und den Definitionen der Objekte einer Klassifikation widerspiegeln müssen.

Bei der Erarbeitung einer Klassifikation müssen meist ganz individuelle Anforderungen erfüllt werden, weshalb es nicht die „EINE“ Klassifikation gibt.

Oft sind bereits Systeme vorhanden, die Daten nur in bestimmten Formaten senden können oder andersherum empfangene Daten nur in bestimmten Formaten verarbeiten können. Somit müssen

KLASSIFIKATIONEN IM PIM-UMFELD

Eine Pflege-Klassifikation sollte eindeutig sein; Produkte sollten eindeutig einer Klasse zugeordnet werden können. Insbesondere die Pflege-Klassifikation zeichnet sich dadurch aus, medienneutral gestaltet zu sein, um als Datenlieferant für verschiedene Kanäle zu fungieren. Zusätzlich dient eine eindeutige Logik der Auffindbarkeit und der Auswertbarkeit der Datenqualität.

EINDEUTIG

Die Pflege-Klassifikation sollte logisch und konsistent aufgebaut sein. Um Datenflüsse zu automatisieren, benötigt man eine Struktur, die es zulässt, logische Regeln und Kontexte für die Verwendung oder Ausleitung zu definieren. So können Daten teil- bzw. vollautomatisch verarbeitet und ausgeleitet werden.

LOGISCH

Eine Pflege-Klassifikation ist eine Art „Datenlieferant“ für verschiedene Zielkanäle wie z.B. Online-Shops, Marktplätze oder Prospekte. Deshalb sollten bei der Konzeptionierung bereits die Anforderungen dieser Kanäle Berücksichtigung finden.

DIVERSE KANÄLE

Als Datenlieferant sollte eine Pflege-Klassifikation möglichst granulare Produktdaten bereitstellen, damit diese gezielt Verwendung finden können. Je granularer Attribute aufgeteilt sind, desto verlässlicher sind sie für die Zielkanäle. Auch das zählt auf die Automatisierungspotenziale ein.

GRANULARE DATEN

Bei der Erarbeitung einer Pflege-Klassifikation sollten die Möglichkeiten für eine automatisierte Zuordnung zwischen kanalspezifischen Klassen und Pflege-Klassifikation berücksichtigt werden. Das spart Zeit und nutzt die Logiken einer gut strukturierten Klassifikation optimal aus. Wenn wir uns zum Beispiel das weiter vorne aufgeführte Beispiel der Online-Shop-Navigation vor Augen führen, könnte dies folgendermaßen aussehen:

AUTOMATISIERUNG

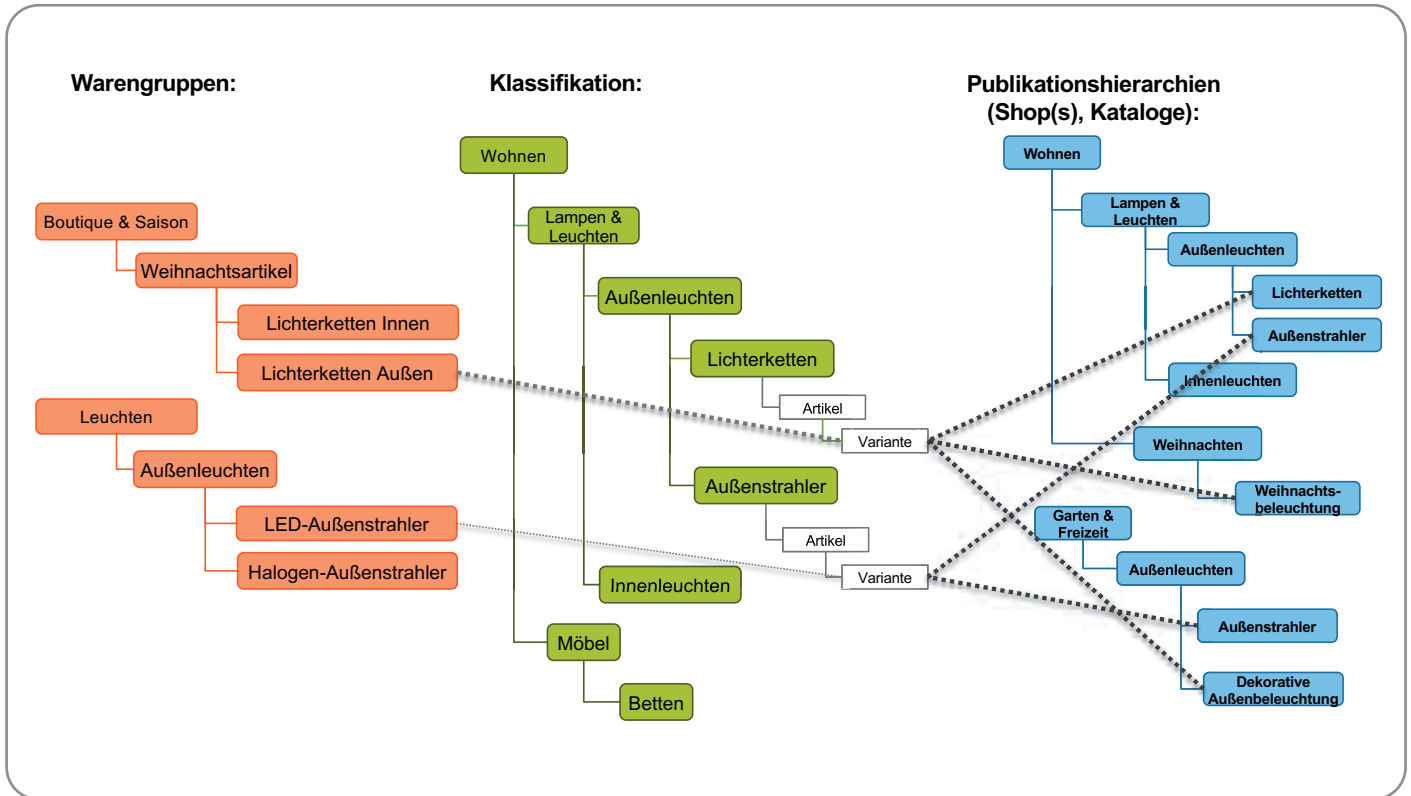


Im PIM-System können alle Artikel durch ein Multiklassifikationsmodell verwaltet werden.

Die Klassifikation soll dabei die zentrale Datenverwaltungsstruktur abbilden.

Ausgehend von der Klassifikation werden:

- **Produktgruppenspezifische Daten gepflegt**
- **Artikel in mehrere parallel existierende und eigenständige Strukturen referenziert**
- **Die Lieferantenvorlagen erstellt.**



VON DER THEORIE ZUR PRAXIS

Rein theoretisch betrachtet, bringt eine Klassifikation Ordnung und Struktur in das Datenchaos.

Wie funktioniert das und wer stellt eigentlich die Regeln auf?

Wenn in der Theorie eine Produktklassifikation definiert wurde, müssen in der Praxis dann die Produkte in die vorgegebenen Strukturen eingeordnet werden.

Wie kann das funktionieren und wer stellt die Regeln dafür auf?

Das sind Fragen, die sich unsere Kunden häufig stellen. Viele haben schon erste Erfahrungen mit Klassifikationen gemacht und kennen die meisten Hürden. Andere fangen gerade an, sich damit vertraut zu machen.

Um den Einstieg zu erleichtern, haben wir hier ein paar Leitlinien formuliert, die auf dem Weg zur richtigen Klassifikation hilfreich sind:

1 Vom Groben zum Feinen

Fangen Sie bei der obersten Ebene an und bilden Sie erst einmal große „Klammern“ um verwandte Produktarten (Blumen und Bäume können zu Pflanzen zusammengefasst werden, Zangen und Schraubenschlüssel zu Handwerkzeugen). Dadurch schaffen Sie sich eine Übersicht über das gesamte Sortiment. Wenn die erste Einteilung gemacht ist, können Sie jede Klammer einzeln und von oben nach unten abarbeiten.

2 Breite Ebene vs. Detail-Tiefe

Bewerten Sie die Breite und Tiefe Ihres Sortimentes. Sind Sie Vollsortimentler oder Fachhändler? Auf welchen Sortimenten liegt ihr Fokus? Das zeigt auf, wie detailliert Sie schon von Beginn an gliedern müssen. Vollsortimentler müssen eine breite Produktpalette abdecken und haben wahrscheinlich wenige bis gar keine Spezialprodukte.

Fachhändler hingegen müssen eher spezifische Produktarten darstellen, deren Unterscheidungen im Detail liegen. Das hat natürlich Einfluss auf die Aufteilung zwischen Ebenen und Attributen.

3 Gleich und gleich gesellt sich gern

Schließen Sie nur Produkte mit ähnlichen Eigenschaften, Fähigkeiten und Merkmalen zusammen. So können Sie sicherstellen, dass Auswertungen über Datenqualität und Vollständigkeit valide sind.

4 Bleiben Sie produktbezogen

Denken Sie immer vom Produkt kommend und nicht an die Ausleitungskanäle.

5 Regeln dokumentieren

Schaffen Sie ein Regelwerk, in dem Sie definieren, warum Sie etwas gemacht haben oder auch warum Sie ggf. Ausnahmen gemacht haben. Dies dient später dazu, einen Betriebsprozess zu etablieren und größere Diskussionen zu vermeiden.

6 Alle Blickwinkel berücksichtigen

Legen Sie fest, welche Personen an der Erarbeitung und endgültigen Abstimmung beteiligt sein sollen. Für die Bearbeitung sollten Personen ausgewählt werden, die sich gut mit den Produkten auskennen. Für die Abstimmung der Ergebnisse sollten Sie sich überlegen, wer die Stakeholder sind. Jeder, der später mit den Daten arbeiten soll, muss bewerten, ob die Klassifikation die Anforderungen erfüllt und ausreichend Informationen bereithält.

7 Agilität und Transparenz

Zwischenergebnisse sollten in regelmäßigen Abständen besprochen werden, damit rechtzeitig Anforderungen der Stakeholder integriert werden können.

8 Stillstand ist der Tod

Berücksichtigen Sie, dass die Regeln der erstellten Klassifikationen weiterhin Bestand haben und über die Zeit auch weiterentwickelt werden müssen. Dies wird über entsprechende Betriebsprozesse sichergestellt – die sogenannte (Product Data) Governance.

Diese Regelungen sind einer der Grundpfeiler dafür, dass die Klassifikation auch in Zukunft ein tragfähiges Modell für Ihr Unternehmen darstellt.



KURZ- GESAGT:

Klassifikationen zur Einordnung von Produkten sind elementarer Bestandteil für alle produkt-datengetriebenen Prozesse und Selektionen. Dennoch wird dieses Thema gerne stiefmütterlich behandelt – vermutlich aufgrund von Ressourcenknappheit oder weil das Verständnis und die Folgen nicht ausreichend bekannt sind.

Die Folgen sind jedoch meist in naher Zukunft zu spüren: Von fehlender Eindeutigkeit bei der Zuordnung der Produkte bis hin zu nicht realisierbaren Ausleitungen oder ausuferndem manuellen Aufwand. Die Vielschichtigkeit von Klassifikationen ist enorm.

Lassen Sie sich von komplexen Anforderungen an Ihre Produktdatenausleitungen nicht beirren!

- wenn Ihre grundlegende interne Struktur von guter Qualität ist, können Sie Vieles automatisieren und sind bestens darauf vorbereitet, unterschiedlichste Zielkanäle an Ihre Struktur anzubinden.

All About forbeyond

forbeyond entspringt der Fusion erfolgreicher Beratungen gleicher DNA für Digitalisierung und Business Transformation. Uns eint die Leidenschaft für Produktdaten.

Mit unseren gesamtheitlichen **Kompetenzen, Erfahrungen, Prozessen und Tools**, verbunden mit unserer **Software-Unabhängigkeit** bieten wir unseren Kunden ein einzigartiges Leistungsportfolio.

Mit einem fast 40 köpfigen Team von Spezialisten an den Standorten **Hamburg, Kiel, München und Stuttgart** bietet forbeyond **Research, Strategie, Konzeption, Systemauswahl und Prozessoptimierung** im Produktdatenumfeld sowie operatives Contentmanagement und Marktplatzanbindung.

Zu den Kunden gehören namhafte Brands wie bspw. Audi, Breuninger, 3M, Drogerie Müller, Hornbach, Marc O' Polo, Mytoys Group, OTTO und Uvex.

Bei allem, was wir tun, folgen wir unserer Heritage und Mission: „**Product stories well told!**“